

Ansicht und Meinung oder Das achte Gebot

MICHAEL LÖSEL



Kurz nachdem er den Entschluss gefasst hatte, sich mit diesem Thema zu befassen, musste ihm der Gedanke an seinen politisch engagierten Freund Möbius durch den Kopf gegangen sein, der dramatische Lehrstücke in der Manier Brechts geschrieben hatte. Anders lässt sich nicht erklären, warum er, Mattstrom, sich so leidenschaftlich und fast schon idealistisch verstiegen mit „Sprache und Politiker“ beschäftigen musste. Er schrieb:

Dieser Essay beschäftigt sich mit einer Aussage von Politikern. Ähnlichkeit mit tatsächlich geäußerten Sätzen sind rein zufällig. Die Aussage lautet: „Die Pandemie wirkt wie ein Brennglas und lässt die strukturellen Probleme schärfer hervortreten.“ Mit diesem Sprechakt kolportieren Politiker gerne ihre Beobachtungen, die sie im gesellschaftlichen System der Ungleichheit machen. Aber sie formulieren damit auch ihre Hilflosigkeit, die sie in unsicheren Zeiten an sich selbst wahrnehmen. Dabei dienen die in dieser Aussage angedeuteten faktischen Aspekte bei eingehender Betrachtung keinem Verständnis, sondern entlarven diesen Satz bei logisch-philosophischer Analyse als dummes Geschwätz. Mit wenigen Exkursen soll dies sprachlich erschlossen werden. Mattstrom erläuterte seinem älteren Freund Möbius trotz aller Vorbehalte, die er gegen dessen politisches Engagement hatte, sein Vorhaben und besprach mit ihm die Exkurse.

I. Instrumente der Wahrnehmung

Bei einem Brennglas handelt es sich um eine beidseits konvexe Glaslinse. Wird diese Linse von Sonne beschienen, werden deren quasi parallele Strahlen, die auf der möglichst senkrecht zur Sonne gerichteten Seite des Glases auftreffen, unterhalb der sonnenabgewandten Seite des Glases gebündelt und in einem kleinen Brennpunkt, dem Focus, zusammengeführt. Dieser kleinstmögliche Punkt höchster Energiedichte kann berechnet oder experimentell ermittelt werden. Wird die Linse bei wolkenlosem Himmel so in der Hand gehalten, dass der Brennpunkt auf brennbares Material fällt, etwa Papier, Heu oder Holz, so kann damit das Material an dieser Stelle entzündet werden.

Selbstverständlich könnte im betrachteten Satz aber auch ein Gegenstand gemeint sein, der einem Brennglas gleicht, also ein Vergrößerungsglas, eine Lupe – identisch in der Beschaffenheit, unterschiedlich in der Anwendung: Die optischen Prinzipien bleiben bestehen. Die Strahlenbrechung des durch die Linse fallenden Lichts, in diesem Fall des sogenannten Augenlichts, trifft sich gleichfalls in einem möglichst kleinen anvisierten Punkt. Der Beobachter oder Leser fasst mit der Lupe etwas ins Auge, um es, wie er glaubt, deutlicher wahrnehmen zu können. Tatsächlich aber wird der Gegenstand im optischen Fokus nicht schärfer gestellt sondern vergrößert. Immerhin reicht dies dazu aus, die Schuppen eines Schmetterlingsflügels erkennen oder Buchstaben auf Zeitungspapier besser lesen zu können.

Werden die Konnotationen von Brennglas und Vergrößerungsglas analysiert, könnte dies die Formulierung erklären – wäre sie denn bewusst erfolgt. Jedenfalls bewirkt der Begriff „Brennglas“ im allgemeinen eine stärkere Erregung als das harmlose „Vergrößerungsglas“. Betrachtet man den Sprechakt pragmatisch, so zielt „Brennglas“ auf die „strukturellen Probleme“, die leicht als



gesellschaftliche Brennpunkte assoziiert werden können und dabei aufgeladen werden als ein explosives Gemisch gesellschaftlich divergenter Gruppen, die am Ende als Brandstifter agieren könnten. Aber auch diese Interpretation verweist nicht zwingend auf eine Absicht der Politiker – es sei denn, sie hätten sensibel ihre Wortwahl reflektiert und wüssten genau welche Zeichen sie damit setzen.

Möbius: Deine Analyse ist gut beobachtet. Insbesondere wie du geschickt einleitest, dass der zitierte Satz tatsächlich fragen lässt, wer sich wie mit der Beobachtung der Realität auseinandersetzt. Sehr interessant auch wie du die Bezüge darlegst. Aber müssen die Politiker nicht irgendetwas sagen, um die Hörer mitnehmen zu können?

Mattstrom: Darauf werde ich noch eingehen ... Jedenfalls sollten sie wohlüberlegt nicht irgendetwas sagen. Und welche Hörer sollten denn „mitgenommen“ werden?

Möbius: Ihre Anhänger natürlich.

Mattstrom: Die führen sie doch eh an der Leine spazieren.

Möbius: Dann die, die sie noch nicht überzeugt haben.

Mattstrom: Du meinst also, sie wollen mit dergleichen Äußerungen quer gedacht durch alle Bevölkerungsgruppen tatsächlich die Mehrzahl einfangen?

Möbius: Irgendetwas wird schon hängen bleiben ...

Mattstrom: Beifang. Nur damit eine Wahl gewonnen wird?

Möbius: Worum geht es denn sonst?

Mattstrom: Vielleicht um eine Zukunft, eine Aussicht?

Möbius: Macht sich die nicht jeder selbst?

Mattstrom: Nur im funktional beschränkten und messbaren Raum planbarer Biografie.

Möbius: Schließlich leben wir heute in einer Zeit des Machbaren, der Arbeitsteilung, der Möglichkeit allgemeiner Teilhabe ...

Mattstrom: Darüber ging leider das Interesse an Zeichendeutungen verloren.

Möbius: Ich glaube ich verstehe. Aber du kannst doch nicht erwarten, dass Politiker jedes Wort auf die Goldwaage legen.

Mattstrom: Aber ich wünschte mir, dass sie zumindest erahnen können, welche Zeichen sie mit ihren Worten setzen. Aber ich glaube, sie wissen nicht was sie sagen, sonst – optimistisch gedacht – würden sie es nicht aussprechen.

Möbius: Glaubst du wirklich, dass das nötig ist? Hast du nicht selbst einmal gesagt, dass es gar nicht so wichtig ist was man sagt, sondern wie man es sagt?

Mattstrom: Durchaus. Darauf komme ich später noch zurück. Zunächst soll es aber darum gehen, welche Wahrnehmung in der Formulierung dieses Satzes beobachtet werden kann. Wie heißt es so deutlich bei Wittgenstein? „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“

II. Wahrnehmen des Beobachtens

Die physikalischen Kriterien für die ideale Beschaffenheit einer Glaslinse stehen fest und können nach Plan in einem handwerklichen oder industriellen Fertigungsprozess umgesetzt werden. Qualitätsmerkmal bleibt der Brennwert. Je höher dieser Wert, umso genauer die Strahlenbündelung in einem Punkt, der im Idealfall unendlich klein ist. Glaslinsen hoher Qualität können auch



für Teleskope eingesetzt werden, womit auch die Oberfläche weit entfernter Himmelskörper beobachtet werden kann.

Dies mag der Beobachtung neue Welten erschließen – nicht aber neue Wirklichkeiten. Denn es gibt nur eine Wirklichkeit pro denkendem und sehndem Wesen, die immer unerschlossen bleiben muss, solange die Wahrnehmung von der dargebotenen Komplexität überfordert ist oder der Neugier nicht gefolgt werden darf, sondern stattdessen nur den Modellen der Funktionalität innerhalb eines Systems. Dies ist am deutlichsten zu beobachten in bildungsfernen Schichten, aber auch im Prekariat und bei orientierungslosen Individuen, die nach emotionaler Sicherheit suchen, um die systemischen Alltagsanforderungen erfüllen zu können. Sollte die Neugier dennoch so stark sein, dass sie den sogenannten Alltag hinterfragen möchte, wird der Wissensdurst gemäß normierter Vorgaben durch wohl dosierte Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse gestillt. So hat sich das bäuerliche Ernteverhalten seit der Antike am Stand der Gestirne orientiert und manche Bauernregel hervorgebracht. Mittlerweile wurde aber das Ptolemäische Weltbild von der Kopernikanischen Wende und den Ellipsen Keplers überholt, und jeder Bauer weiß heute zu sagen, dass sich in Wirklichkeit die Erde um die Sonne dreht. Er weiß aber nicht, dass dies nur eine mediale Verballhornung ist, da er nicht über die theoretische Anschauung verfügt, dass es sich bei einem Modell des Sonnensystems nur um eine grobe Veranschaulichung von Erkenntnis handelt. Die schlechte Wissensvermittlung des Bildungssystems und der Massenmedien lässt eine kritische Diskussion wissenschaftlicher Erkenntnis gar nicht mehr zu.

Der Ausdruck „strukturelle Probleme“ im eingangs zitierten Satz verweist auf eine weitere Unsinnigkeit in der Formulierung. Handelt es sich doch um politisch systemische Probleme. Dafür aber wären die systemkonformen Politiker selbst verantwortlich, die aufgrund ihrer funktionalen Profession, einem gesellschaftlich bis zu einer Schmerzgrenze geschätzten und bei halbwegs reibungsloser Funktion befürwortetem Status, in der Lage sein müssten, das System zu lenken – sofern sie nicht durch eine Krise von ihrer berechenbaren bürokratischen Verwaltungsarbeit abgelenkt wären. Aber auch hier darf den Politikern ein Bewusstsein für die absichtsvolle sprachliche Ablenkung von Missständen im aktuell herrschenden System nicht unterstellt werden. Sie sind nämlich selbst nicht in der Lage, die Instrumente und Modelle, die sie für ihre Wahrnehmung benutzen, korrekt zu beschreiben.

Möbius: Aber auf irgendetwas muss man sich doch verlassen können.

Mattstrom: Wie es so schön heißt: selbstverständlich auf sich. Was nicht ausschließt, dass die Mittel oder Vermittler durchaus hinterfragt werden dürfen, wenn man sich nicht sicher ist.

Möbius: Du glaubst also auch, dass eine Systemänderung nötig wäre?

Mattstrom: Es geht nicht um einen Systemwechsel. Es geht um Aufklärung, damit wurde früher eine Epoche kritischen Denkens bezeichnet.

Möbius: Sie wurde abgelöst durch die Empfindsamkeit, den Sturm und Drang, Romantik, Klassik ... Immer nur eine andere Art der Draufsicht.

Mattstrom: Der historische Ablauf soll hier keine Rolle spielen. Es geht um eine logische Bewegung.

III. Beobachtung des logischen Denkens

Unabhängig von der simplen Erklärung einer Glaslinse geht es in der eingangs zitierten Äußerung auch um „Strukturen“. Das sind logische Gefüge, regelmäßige Netze oder Muster, die sehr komplex



sein können. Ihre geometrisch vorstellbaren Mosaiksteine sowie deren Anordnung kann manchmal schwer zu entdecken sein. Sie stellt sich dem Bewusstsein als eine sinnvolle Bauart, ein Sinngefüge dar, welches nie problematisch ist – gleich, ob es sich dabei um ein geschlossenes Tangram-Muster oder ein Penrose-Mosaik handelt. Je nach Struktur können dabei Formen entdeckt werden, die entsprechend der Art der Wahrnehmung andere Gestaltungen höherer Dimension hervorbringen – am einfachsten nachvollziehbar bei den zweidimensionalen Netzen platonischer Körper, die zu einem regelmäßigen Körper dritter Dimension gefaltet werden können. Und spätestens seit Kurt Goedels Unvollständigkeitssätzen ist klar, dass man sich der Realität nicht mit rein formalen Mitteln nähern kann, dass es kein in sich perfekt geschlossenes System geben kann, welches Wirklichkeit, ganz zu schweigen von gesellschaftlicher Realität, eindeutig abbildet.

Vielmehr ist sowohl Selbstreflexion als auch phantasievolle Wahrnehmung und Achtsamkeit nötig, um sich in der Welt zu Hause fühlen zu können. Was nichts anderes besagt, als dass der Beobachtungsstandpunkt gegenüber dem zu Beobachtenden von einem Selbst gefunden und verlagert werden muss, um damit eine transzendente Warte einnehmen zu können. Dieser Wechsel des Beobachtungsstandpunkts hat nichts mit einem Perspektivwechsel gemein, der nach funktionalen Kriterien konstruiert wird. Er lässt sich nur über eine frei zu erkundende geistige Bewegung finden.

Im zitierten Satz wird behauptet, die Pandemie ließe etwas schärfer hervortreten. Es ist aber nicht die Pandemie, sondern die systematische Phantasielosigkeit, mit welcher hier unbewusst artikuliert wird. Mit anderen Worten: Die Pandemie bewirkt nur panische Äußerungen, trägt aber nichts zu einem Erkenntnisgewinn bei.

Möbius: Bevor ich jetzt etwas Falsches sage ...

Mattstrom: Niemand kann etwas Falsches oder Richtiges sagen – nur das, was er denkt.

Möbius: Ist es normal, dass der Sprecher nach einem Satz nicht mehr weiß, was genau er gesagt hat?

Mattstrom: Weiß nicht. Wenn er es weiß, ist es Selbstbewusstsein oder Überzeugung.

Möbius: Möglicherweise also auch Lüge, ein Verstecken oder eine Dreistigkeit.

Mattstrom: Genau, bei einer Kommunikation schwingen ja auch andere Klänge mit, die vielleicht unbewusst in deren Interpretation einfließen.

Möbius: Wir verstehen uns also. Bin gespannt, was du noch zu sagen hast.

IV. Die Entdeckung geistiger Möglichkeiten

Nicht das Klima handelt, nicht die Natur oder die Ausbeutung von Lebensenergie, nicht eine Epidemie. Und es ist nicht die Pandemie, die „strukturelle Probleme“ hervortreten lässt. Die Handlung und deren Bewertung vollzieht sich nur im menschlichen Denken, dem heute leider das nachhaltige Erleben kultureller Ursprünge nicht mehr ohne weiteres zugänglich ist und somit sinnhafte und sinnvolle komplexe Äußerungen selbst in der Poesie deutlich umständlicher zum Ausdruck gebracht werden können. Verantwortlich wird dafür vordergründig ein Bildungsdefizit gemacht, das mit mangelnden Unterrichtsstunden und dem mangelndem Einpauken von Vokabeln begründet wird. Längst wurde vergessen, dass Bildung bedeutet, sich interessiert geistig ein Bild von etwas machen zu können.

Kulturelle Weisheiten oder überlieferte Lehren können nur durch sensible Vermittlung und emotionale Anteilnahme an Schicksalen weitergegeben werden, die sprachlich und bildlich vermittelt



werden. Nur so können sich Lernende ein Bild von der sie umgebenden Wirklichkeit machen und Zusammenhänge und Strukturen erschließen. Diese stellen nie das Problem an sich dar, vielmehr tragen sie dazu bei, ein Rätsel zu lösen.

Auch auf einem fliegenden Teppich ist eine Struktur eingewebt oder geknüpft, die den über die Welt Fliegenden in einer gewissen Sicherheit schaukelt oder wiegt, ganz gleich, wie ungeheuerliches oder heimeliges Gelände er auch überfliegt. Selbst ein kindliches Gemüt kann Aladin von oben sehen, wie dieser auf dem fliegenden Teppich sitzend beobachtet, was auf der Welt unter ihm geschieht.

Der fliegende Teppich ist ein mythisches Fortbewegungsmittel, das in Europa vor allem mit Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht in Verbindung gebracht wird. Die anfänglich in Miniaturen abgebildeten Muster ändern sich in der Zeit der europäischen Renaissance. Großformatige Medaillons treten auf, die Muster beginnen in kurvilinearere Weise zu fließen. Spiralen und Ranken, Abbildungen von Blumen und Tieren erscheinen oft in gespiegelter Darstellung und erzeugen Harmonie und Rhythmus. Ornamente, Rankenwerk und Arabesken herrschen vor – im übrigen auch Bezeichnungen poetischer Formen. Alle diese Muster setzen ausgefeilte Knüpftchniken voraus. Ein solcher Teppich kann nicht alleine aus dem Gedächtnis geknüpft werden, sondern benötigt künstlerisches Denken, wonach die Mustergestaltung gefunden wird, geschickte Weber, die den Entwurf ausführen, sowie verständnisvolle Kommunikation, die dem Weber die Ideen des Künstlers effizient vermittelt.

Und sind es nicht diese oder andere Märchen oder Geschichten, die wir von Eltern und Großeltern, aus den Mündern der Alten und Lebenserfahrenen in entspannten Stunden unserer Kinderzeit auf dem Sofa gehört haben?

Möbius: Willst du damit beschreiben, wie gemütlich du es als Kind hattest?

Mattstrom: Um Gottes Willen! Es geht um den Ton der Großmutter oder des Großvaters, darum, was ihre Stimmen vermitteln. Wie sagtest du doch anfangs: Es käme nicht darauf an, was man sagt, sondern wie man es sagt.

Möbius: Und was haben wir im Kopf, wenn wir uns dieser Geschichten erinnern? – Ich erinnere mich an die schnarrende Lunge meines Großvaters, wenn ich mich an seine Brust schmiegte und er mir von seinen Touren als Fernfahrer erzählte.

Mattstrom: Gleich, ob du reflektiert hast, was du eben gesagt hast oder nicht – aber es stimmt. Du hast einen transzendenten Beobachtungspunkt eingenommen. Und damit zu meinem letzten Exkurs.

V. Etwas für wahr nehmen

Es ist nicht die Pandemie, sondern die nicht reflektierte eigene Wahrnehmung dieses Phänomens, die zur Neugier auf mögliche Ansichten der jeweils erfahrbaren Umgebung der Wirklichkeit beiträgt. Dies gilt auch für die Sicht auf die politisch-gesellschaftlichen Weltbilder. Das bislang im Dunkel Gebliebene schiebt sich verdeutlichend ins Selbstbewusstsein – oder aber es verführt dazu, dass man etwas, dessen man ansichtig geworden ist, mit vor Augen gehaltenen Händen zu verdrängen sucht.

Es geht um geistiges Vermögen, das während der Entschleunigung durch die Pandemie vielleicht die Chance hat, neue Sinngefüge zu erkennen, ohne dass es dabei sogleich um Lösungen oder



sepiagefärbte Bestätigungen geht. Dabei gilt es, dies zu transzendieren, sich einem Weltbild zu nähern, das sowohl aufgrund kulturellen Verständnisses der mythischen Überlieferung folgt, als auch gleichzeitig genau dies in eine zeitgemäß verständliche Sprache zu übersetzen versteht. – In ein poetisches Schreiben, dessen sich der Autor bewusst ist. Dazu gehört die Einsicht, dass eine Eindeutigkeit nicht möglich ist, jedoch die Annäherung an eine Verständigung mit sprachlichen Mitteln.

Möbius: So ist die Sprache der Politiker also tatsächlich nur dummes Geschwätz?

Mattstrom: Quod erat demonstrandum – bewiesen in Form des infiniten Regresses.

Möbius: Nun bleib aber auf dem Teppich! Das ist doch nur eine Frage der Draufsicht!

Mattstrom: Wie ich sagte ... Vielleicht sollte der Satz lauten „unsere systemischen Scheuklappen haben bewirkt, dass wir vom Wesentlichen absehen“.

Möbius: ... eine Draufsicht auf die politischen Aufgaben und Funktionen.

Mattstrom: Soll ich mich wiederholen?

Möbius: Nein, ich weiß deine Antwort schon : „Was sich überhaupt sagen lässt, lässt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muss man schweigen.“ Aus Wittgensteins Vorwort zum Tractatus logico-philosophicus, den ich bislang noch nicht verstanden habe. Zugegeben.

Hätte Möbius Mattstrom fragen können, ob er als Geimpfter sein altes Leben zurück bekommen will, so hätte der ausgerufen: „Um Gottes Willen, nein! Mit dieser Trödelei und dieser verlorenen Zeit – nichts als abgetragene Klamotten und unverwirklichte Ideen, die ich heute noch nicht alle ausgemistet habe, will ich nichts mehr zu tun haben. Ich möchte in eine offene und unendliche Himmelstiefe blicken können, in der noch alles möglich ist.“ Und Möbius hätte geantwortet: „Du bist ein unverbesserlicher Träumer und Idealist! Musst du denn immer darüber hinausschauen?“